

# 110 kV-Freileitung Rottersdorf - Sand

## Bestandsanalyse Vogelwelt

### Auftraggeber

E.ON Netz GmbH, Bayreuth

### Auftragnehmer

Ökologisch-Faunistische Arbeitsgemeinschaft,  
Schwabach

### Bearbeiter

Ingrid Faltin

### Stand der Bearbeitung

November 2009



## Inhalt

1	Allgemeines.....	3
2	Bestandsanalyse Vogelwelt.....	4
2.1	Großvogelarten.....	4
2.2	Wiesen- und andere Bodenbrüter .....	6
2.3	Rast- und Zugvögel .....	6
3	Flächen mit hoher bis sehr hoher Empfindlichkeit .....	7
4	Literatur, Quellen.....	8

# 1 Allgemeines

Aufgrund des Vorhabenscharakters stehen bei der Bestandsanalyse der geplanten 110 kV-Freileitung Rottersdorf – Sand die Avifauna und hier vor allem die Großvogelarten im Vordergrund. Zusätzlich finden Vorkommen von Bodenbrütern (Wiesenbrüter, Feldlerche) im Verlauf und Umfeld der einzelnen Trassenvarianten Berücksichtigung.

Für bodenlebende Arten ist eine anlagebedingte Gefährdung durch die geplante Hochspannungsleitung allgemein gering einzustufen. Die Flächeninanspruchnahme bleibt weitgehend auf die Maststandorte beschränkt. Die Größe der Baugruben beträgt bei Tragmasten durchschnittlich ca. 25 m<sup>2</sup>, bei Winkelmasten durchschnittlich ca. 75 m<sup>2</sup>. Die zeitweise Inanspruchnahme auf Bauflächen liegt für Tragmasten bei ca. 400 m<sup>2</sup> und für Winkelmasten bei ca. 625 m<sup>2</sup>. Zudem ergeben sich im Rahmen der Feintrassierung (Anpassung der Maststandorte) weitgehende Möglichkeiten zur Konfliktvermeidung.

Die wesentlichen potenziellen Wirkungen des Vorhabens auf die Vogelwelt sind Stromschlag, das Drahtanflugrisiko und die Überspannung von Bruthabitaten: Stromschlag scheidet bei der geplanten 110 kV-Freileitung konstruktionsbedingt als Gefährdung aus. Durch Drahtanflug potenziell bedroht sind in erster Linie große Vogelarten wie Störche, Reiher, Greifvögel oder Eulen. Gefährdungen bei Kleinvögeln ergeben sich besonders, wenn sie zu den Zugzeiten in individuenreichen Schwärmen auftreten. Die Überspannung von Bruthabitaten kann für Wiesen- und andere Bodenbrüter die Qualität der Lebensräume mindern.

Als Untersuchungsraum wird vor dem Hintergrund der in Abstimmung mit Fachbehörden getroffenen Festlegungen zu vergleichbaren Projekten in der Regel ein Korridor von 2 x 500 m Breite zu beiden Seiten der Leitungssachse der einzelnen Varianten als angemessen erachtet. Für die Bewertung der Avifauna sind auch die Flächen zwischen den einzelnen Untersuchungskorridoren in die Betrachtung einzubeziehen und für Arten mit hohen Raumanprüchen (z. B. Weißstorch, Greifvögel oder Eulen) ist der Untersuchungsraum entsprechend zur artspezifischen Empfindlichkeit der wertgebenden Arten zu vergrößern.

Die Bestandsanalyse für die Avifauna wird auf der Grundlage vorhandener Daten und Unterlagen durchgeführt. Dazu zählen das Arten- und Biotopschutzprogramm des Landkreises Straubing-Bogen (Stand Oktober 2007), die amtliche Artenschutzkartierung Bayern (ASK) sowie Antragsunterlagen zur Planfeststellungstrasse (Landschaftspflegerischer Begleitplan, Artenschutzrechtliche Prüfung, Verträglichkeitsuntersuchung EU-Vogelschutzgebiete). Ergänzend fließt eine Datenrecherche zur Avifauna im Bereich der Trassenvarianten 1 bis 6 in die Betrachtung mit ein (SCHLEMMER 2009).

## 2 Bestandsanalyse Vogelwelt

### 2.1 Großvogelarten

Der **Weißstorch** (*Ciconia ciconia*) brütet seit etlichen Jahren mit einem Brutpaar im Schlossbereich von Irlbach. In den letzten beiden Jahren erfolgte keine Brut. Brutpausen sind von vielen ostbayerischen Weißstörchen bekannt und bedeuten nicht, dass die Art keine geeigneten Habitatbedingungen mehr vorfindet und der Brutstandort aufgegeben wurde. Die Nahrungsflächen der Störche liegen hauptsächlich nordwestlich und nordöstlich des Horstes bis Nähe Donau und jenseits davon, also abseits der geplanten 110 kV-Freileitung. Gleichwohl tritt der Weißstorch unregelmäßig als Nahrungsgast im Straßkirchner Moos bis weitestens Schambach auf und kann somit die bestehende 380 kV-Freileitung sowie die parallel verlaufende Trassenvariante 1 (Planfeststellungstrasse) kreuzen. Auch wenn seit mindestens 20 Jahren kein Fall von Drahtanflug bekannt ist, kann eine generelle Gefährdung nicht ausgeschlossen werden. Das Potenzial einer Gefährdung ist aber insofern deutlich reduziert, als trassennahe Bereiche des Straßkirchner Moores nicht zum regelmäßigen Nahrungsareal der Art gehören. Zudem sollen zur weitgehenden Vermeidung von Trassenquerungen im geplanten Wiesenbrüterbiotop (9,3 ha) nordöstlich Schambach bzw. nördlich der Freileitungstrassen umfassende spezielle Nahrungsflächen (Feucht- und Nasswiesen mit Seigen und Tümpeln) für den Weißstorch geschaffen werden.

Die **Wiesenweihe** (*Circus pygargus*), ursprünglich ein Brutvogel der feuchten Niederungen, Flachmoore und breiten Flusstäler, besiedelt heute in erster Linie Wintergerstenschläge. Im Jahr 2005 wurde südlich und südwestlich Straßkirchen ein Wiesenweihenbrutgebiet entdeckt. Brutstandorte sind auch hier Wintergerstenfelder. Maximal wurden in einem Jahr drei Brutpaare registriert. Nachweise gelangen bisher südlich Straßkirchen, südlich Paitzkofen, südwestlich Loh, bei Gänsdorf und südwestlich Rottersdorf. Als Hauptgefährdung für die Wiesenweihe kommen Gelegeverluste durch auf Leitungsmasten ansitzende Krähenvögel in Betracht. Neuere Beobachtungen in Mainfranken haben jedoch ergeben, dass sich Wiesenweihen sogar häufig entlang von Freileitungen konzentrieren (Pürckhauer mdl. in SCHLEMMER 2009). Ein Grund für dieses Verhalten könnte sein, dass Wiesenweihen und Krähen in Brutgemeinschaft voneinander profitieren. Während die Krähen erfolgreich größere Greifvögel (Rotmilan, Mäusebussard), die den Wiesenweihen gefährlich werden könnten, vertreiben, fallen den Krähen die Beutereste der Wiesenweihen zu.

Eine Brutkolonie des **Graureihers** (*Ardea cinerea*) ist aus Niederwinkling bekannt. Wegen der weiten Distanz zum Eingriffsgebiet sind Beeinträchtigungen der Brutstandorte auszuschließen. Vereinzelt treten Graureiher als Nahrungsgäste während der Brutzeit und regelmäßig während der Zugzeiten im Straßkirchner Moos auf. Die Schaffung von Nahrungshabitaten für den Weißstorch im geplanten Wiesenbrüterbiotop (9,3 ha) nordöstlich Schambach bzw. nördlich der Freileitungstrassen kommt auch den Graureihern zugute. Zudem scheinen sich Individuen, die ein Gebiet über längere Zeit aufsuchen, relativ schnell an eine Freileitung zu gewöhnen und sich ohne Kollision zwischen Leiterseilebenen zu bewegen.

Die **Schleiereule** (*Tyto alba*) nistet in Gebäuden (Scheunen, Kirchtürme, seltener Wohnhäuser), einzelstehend oder in Dörfern und Kleinstädten. Bevorzugtes Jagdgebiet ist offenes Gelände am Rande der Siedlungen. Seit mehr als zehn Jahren brüten mehr oder weniger regelmäßig ein bis maximal zwei Brutpaare in Aiterhofen bzw. Amselfing. Beobachtungen sind auch aus dem Gebiet zwischen Niederhartshausen und Haberkofen bekannt. Weitere Nachweise stammen abseits des Planungsraumes aus donau nahen Siedlungen (Asham, Hermannsdorf, Sophienhof). Eulen können trotz nächtlicher Aktivität Leitungen besser wahrnehmen als andere Vögel, da sie von allen Arten den größten Bereich binokularen Sehens haben (LANGGEMACH in RICHARZ & HORMANN 1997). Die Gefahr durch Stromschlag für ausfliegende Jungvögel scheidet bei der geplanten 110 kV-Freileitung konstruktionsbedingt aus.

Die Brutvorkommen der **Rohrweihe** (*Circus aeruginosus*), die beim Neststandort eng an Altschilfbestände gebunden ist, konzentrieren sich auf Flächen im Bereich der Donauauen (Arten- und Biotopschutzprogramm des Landkreises Straubing-Bogen 2007). Mindestens ein Brutpaar ist im Straßkirchner Moos wahrscheinlich (SCHLEMMER 2009). Weitere Beobachtungen der Art zur Brutzeit nordwestlich Schambach und nördlich Straßkirchen unterstreichen den Brutverdacht. Individuen auf dem Zug sind praktisch ausschließlich im Straßkirchner Moos anzutreffen.

Der **Wespenbussard** (*Pernis apivorus*) besiedelt gut strukturierte Landschaften mit Horstmöglichkeiten im Randbereich von Wäldern und Feldgehölzen. Die Nahrungssuche erfolgt überwiegend im Offenland. Mindestens ein Brutpaar ist aus den weiträumigen Waldflächen zwischen Planungsraum und Donau bekannt. Eine Beobachtung liegt nordwestlich Irlbach vor (Waldabteilung "Nachtweide"). Weitere Nachweise stammen aus Waldgebieten nördlich der Donau.

In den Wäldern bzw. deren Rändern nördlich der Trassenvariante 1 sowie in den Gehölzbeständen zwischen Schambach und Moosdorf sind **Mäusebussard** (*Buteo buteo*) und **Turmfalke** (*Falco tinnunculus*) regelmäßige Brutvögel. Zur Nahrungssuche erscheinen sie in der freien Feldflur, wobei aufgrund der standörtlichen Gegebenheiten das Straßkirchner Moos sicher einen gewissen Schwerpunkt bildet.

Mögliche Brutstandorte des **Schwarzmilans** (*Milvus migrans*) finden sich ausschließlich im Waldkomplex nördlich des Planungsraumes. Der trassennahe Fundpunkt liegt nördlich Irlbach. Nahrungsflächen im Wirkraum der geplanten Freileitung können nicht ausgeschlossen werden, da Schwarzmilane vor allem an Gewässern, aber auch im Feuchtgrünland und auf Äckern Nahrung suchen.

Greifvögel unterliegen nur selten der Gefahr des Leitungsanfluges. Da der Bereich des binokularen Sehens bei ihnen größer ist als etwa bei Entenvögeln oder Limikolen, können sie selbst Leitungen relativ gut orten (LANGGEMACH in RICHARZ & HORMANN 1997). Eine Gefährdung durch Stromschlag scheidet bei der geplanten 110 kV-Freileitung konstruktionsbedingt aus.

## 2.2 Wiesen- und andere Bodenbrüter

Das Hauptverbreitungsgebiet für **Wiesen-** und andere **Bodenbrüter** ist die Niedermoorlandschaft südöstlich Ackerhof bis südwestlich Irlbach. Als Brutvögel registriert bzw. regelmäßig auf dem Zug beobachtet werden **Bekassine** (*Gallinago gallinago*, nur Zug), **Braunkehlchen** (*Saxicola rubetra*, Brut), **Kiebitz** (*Vanellus vanellus*, Brut) und **Schafstelze** (*Motacilla flava*, Brut). Kiebitz und Schafstelze haben daneben weitere Brutvorkommen in der ausgeräumten Agrarlandschaft südlich Moosdorf sowie am östlichen Rand des Golfplatzes bei Fruhstorf. Allein im Straßkirchner Moos war der Kiebitz in den zurück liegenden Nistperioden mit 10 bis 15 Brutpaaren vertreten. Wie vielerorts dürfte der Bestand auch in diesem Gebiet in den vergangenen Jahrzehnten durch Intensivierung der landwirtschaftlichen Nutzung deutlich abgenommen haben. In Folge der abgeschlossenen Flurneueordnung mit Biotopgestaltungsmaßnahmen dürfte sich die Population im Straßkirchner Moos aber zumindest stabilisieren. Ein typischer Bodenbrüter im offenen Gelände auf trockenen bis wechselfeuchten Böden ist die **Feldlerche** (*Alauda arvensis*), deren Vorkommen sich auf die Flächen zwischen Ackerhof und Irlbach beschränken und dort mit mindestens 23 Brutpaaren vertreten sind. Im Bereich der Trassenvarianten 2 bis 6 liegen keine Nachweise vor. Für Wiesen- und andere Bodenbrüter können Hochspannungsleitungen die Qualität der Lebensräume (z. B. Brutgebiete) mindern. So wurde für die Feldlerche ein Meiden von 100 m breiten Bereichen unter den Leitungen nachgewiesen. Andere Wiesenbrüter (z. B. Kiebitz) zeigen ein indifferentes Verhalten. Als entscheidender Störfaktor wird die visuelle Beeinträchtigung angenommen. Es ist denkbar, dass Hochspannungsleitungen für Feldlerchen und andere Offenlandarten eine Vertikalstruktur darstellen, die wie Baumreihen und Gebäude nach Möglichkeit gemieden werden.

Die höchste Brutpaardichte erreicht das **Blaukehlchen** (*Luscinia svecica*) im Gebiet zwischen Ackerhof und Irlbach mit einem deutlichen Schwerpunkt in den von Gräben durchzogenen, relativ strukturreichen Flurlagen "Mooswiesen" und "Straßkirchner Moos". Aktuelle Vorkommen im Gebiet zeigen, dass die Art offenbar ohne Beeinträchtigung auch direkt unter Hochspannungsleitungen ihre Reviere anlegt.

## 2.3 Rast- und Zugvögel

Für **Rast-** und **Zugvögel** stellt innerhalb des Planungsraumes das Straßkirchner Moos den wichtigsten Landschaftsbestandteil dar. In der ausgeräumten Gäubodenlandschaft sind nur Krähenvögel in bedeutender Zahl als Rastvögel zu erwarten. Potenziell durch erhöhten Drahtanflug gefährdet sind primär Arten, die im Gebiet in mehr oder weniger großen Schwärmen auftreten. Das gilt besonders für Kiebitz und andere Limikolenarten wie Bekassine und Waldwasserläufer, daneben für Ringeltaube, Wacholderdrossel, Star und andere kleine Singvögel, z. B. Braunkehlchen oder Wiesenpieper. Kollisionen niedrig fliegender, eventuell häufiger Arten, die entlang der Donau ziehen wie Stockente und Lachmöwe oder der etwaigen Wintergäste Saatkrähe und Dohle können ebenfalls nicht ausgeschlossen werden. Klassische Großvogelarten (Graureiher, Schwarzmilan, Rohrweihe) kommen nur in wenigen Exemplaren bzw. Einzeltieren vor und erscheinen lediglich unregelmäßig oder sogar

nur sehr selten (Silberreiher, Rotmilan, Kornweihe). Das Straßkirchner Moos fungiert für Großvögel bestenfalls als Trittstein auf dem Weg zu großräumigeren Rastflächen im Bereich der Donau. Auch wenn anzunehmen ist, dass sich die Attraktivität des Gebietes aufgrund verschiedener ökologischer Gestaltungsmaßnahmen im Zuge der Flurneuordnung (z. B. Gräben mit extensiven Grünlandstreifen) insbesondere für Großvogelarten erhöht, ist das Straßkirchner Moos kein Rast- und Durchzugsgebiet im klassischen Sinne und nicht vergleichbar mit küstennahen Niederungen oder großflächigen Feucht- und Gewässerstrukturen, die von individuenreichen Vogelbeständen regelmäßig aufgesucht bzw. durchflogen werden.

### **3 Flächen mit hoher bis sehr hoher Empfindlichkeit**

Die Niedermoorlandschaft südöstlich Ackerhof bis südwestlich Irlbach einschließlich der Flurlagen "Straßkirchner Moos" und "Mooswiesen" stellt einen sehr wertvollen Brut- und Nahrungslebensraum für Wiesen- und andere Bodenbrüter (Kiebitz, Schafstelze, Feldlerche) sowie zahlreiche weitere Kleinvogelarten, z. B. Blaukehlchen, dar. Zudem beherbergt das Gebiet die Rohrweihe als Brutvogel. Weiteren Großvogelarten wie Weißstorch, Graureiher, Wespenbussard, Schwarzmilan, Mäusebussard und Turmfalke dient es als Nahrungshabitat. Zu den Zugzeiten fungieren die Flächen als Rastbiotop für Wiesenbrüter, Limikolen, Krähenvögel, Tauben und zahlreiche Großvogelarten.

Die Flurlagen um den Roßeggergraben südlich und südöstlich Moosdorf haben eine hohe Bedeutung als Brut-, Nahrungs- und Rastlebensraum für Wiesenbrüter (Kiebitz, Schafstelze).

Das großflächige zusammenhängende Waldgebiet und seine Waldrandlagen im Norden des Planungsgebietes (Waldabteilungen "Erlet", "Kreut", "Ölmoos", "Nachtweide", "Auholz") ist Brutlebensraum für Mäusebussard, Wespenbussard, Schwarzmilan und Turmfalke.

Das EU-Vogelschutzgebiet 7040-471 "Donau zwischen Regensburg und Straubing" umfasst 3.276 ha und gehört vorwiegend zur naturräumlichen Haupteinheit Nr. 064 ("Dungau") bzw. zu den entsprechenden Obereinheiten Unterbayerisches Hügelland und Inn-Isar-Schotterplatten. Dieser Donauabschnitt beherbergt landesweit bedeutsame Wiesenbrüter-, Sumpf- sowie Wasservogelgemeinschaften und hat eine hohe Bedeutung als Rast- und Überwinterungsgebiet. Die Waldreste des Gebietes dienen Greifvögeln und Spechten als wichtige Brutplätze.

Das EU-Vogelschutzgebiet 7142-471 "Donau zwischen Straubing und Vilshofen" hat eine Flächengröße von 6.914 ha und gehört zur naturräumlichen Haupteinheit Nr. 064 ("Dungau") bzw. zu den entsprechenden Obereinheiten Unterbayerisches Hügelland und Inn-Isar-Schotterplatten. Der Donauabschnitt zwischen Straubing und Vilshofen stellt ein bedeutsames, meist eisfreies Überwinterungsgebiet bzw. landesweit bedeutsames Brut- und Rastgebiet für Wasser- und Sumpfvögel (u. a. Blaukehlchen, Rohrweihe, Wiesenbrüter) dar.

## 4 Literatur, Quellen

Artenschutzkartierung Bayern (ASK).

Arten- und Biotopschutzprogramm des Landkreises Straubing-Bogen (Stand Oktober 2007).

Artenschutzrechtliche Prüfung (Ing.-Büro Umweltforschung und Raumplanung 2007).

BEZZEL, E., GEIERSBERGER, I., LOSSOW, G. VON & R. PFEIFER (2005): Brutvögel in Bayern - Verbreitung 1996 bis 1999. - Stuttgart, Ulmer, 555 S.

RICHARZ, K. & M. HORMANN (Hrsg.) (1997): Vögel und Freileitungen. – Vogel und Umwelt 9, Sonderheft 304 S.

SCHLEMMER, R. (2009): 110 kV- Leitung Rottersdorf – Sand. Datenrecherche zur Avifauna im Bereich alternativer Trassenführungen. Unveröff. Bericht, 9 S.

Umweltverträglichkeitsstudie (Ing.-Büro Umweltforschung und Raumplanung 2007).

Verträglichkeitsuntersuchung EU-Vogelschutzgebiete (Ing.-Büro Umweltforschung und Raumplanung 2007).